

Liebe Uhuru-Community,

wir möchten uns auch im Namen von Davies und seinem Team ganz herzlich bei jedem Einzelnen von euch bedanken für so viel Zuspruch und so großzügige Spenden nach unserem Spendenaufruf am Sonntag, den 22.03.2020!

Seit dieser Woche herrscht in Kisumu ein absoluter Ausnahmezustand und ein Überlebenskampf ist ausgebrochen, weil angeordnete „Schutzmaßnahmen“ der Regierung, wie Versammlungsverbot und Schließen der Märkte, für die armen Menschen eine existentielle Bedrohung darstellen. Die Nachrichten der Überforderung reicher Länder wie Italien oder die USA schüren zudem riesige Ängste.

Wir möchten mit diesem Brief einen kurzen Bericht über die aktuellen Entwicklungen im Manyatta Slum von Kisumu abgeben und darüber informieren, wie wir die Spenden unseres Corona Nothilfeplans verwendet haben und wahrscheinlich weiterverwenden werden.

Am Freitag, den 13. März hat das „National Emergency Response Committee on Coronavirus“ erste Rechtsverordnungen über die Einschränkung des öffentlichen Lebens zum Corona Infektionsschutz erlassen, weitere folgten wie z.B.:

- Alle Märkte unter freiem Himmel wurden bereits am Wochenende verboten. Die Polizei setzt das Verbot u.a. mit Tränengas durch.
- Am Montag, den 23. März wurden alle Kindergärten geschlossen (auch unser Kindergarten und die Schneiderausbildung), am 26. März folgten alle weiteren Bildungseinrichtungen, auch die Internate unserer Patenkinder.
- Seit letztem Wochenende herrscht ein Kontakt- bzw. Versammlungsverbot von mehr als drei Personen, daher brauchten wir für Dienstag, den 24. März erst eine Erlaubnis von der Stadtverwaltung, um unser Hilfsprogramm überhaupt starten zu können.
- Seit Freitag, dem 27. März gilt eine strikte Ausgangssperre zwischen 19Uhr und 5Uhr.
- Die Grenzen wurden geschlossen, u.a. zu Uganda, wo die Märkte und damit auch vor allem die armen Menschen in Kisumu einen Großteil ihrer Lebensmittel beziehen.
- Im Land selbst grassiert seit Anfang des Jahres eine Heuschreckenplage, laut Tagesschau „die schlimmste Plage seit Jahrzehnten“ (<https://www.tagesschau.de/ausland/heuschrecken-nairobi-101.html>).

Für die Menschen im Slum bedeutet das:

- Die Hände sollten gewaschen werden, aber es fehlt an Wasser, Seife und Desinfektionsmittel.
- Man soll zuhause bleiben, aber man hat nur einen Wellblechraum für 5-7 Personen.
- Die Einkommensquellen, v.a. der Straßenverkauf, und die Märkte fallen weg. Man hat nichts, wovon man leben kann.



Um sich die Verhältnisse noch einmal vor Augen zu führen, ein paar weitere entscheidende Fakten:

- Etwa 30% der Bevölkerung ist HIV-positiv. Viele Haushalte bestehen nur noch aus Großeltern und Enkelkindern, da die Elterngeneration an Aids gestorben ist.
- 48% der Bevölkerung in Kisumu leben unterhalb der absoluten Armutsgrenze, d.h. kein fließendes Wasser, kein Strom, kein Kühlschrank, keine „Vorratskammer“.
- Viele unserer Kindergartenkinder erhalten in unserem Kindergarten oft die einzige ordentliche Mahlzeit am Tag, die jetzt wegfällt.

Da wundert es nicht, wenn Davies am 23. März per WhatsApp schreibt: *„Die Menschen in Manyatta haben wenig Angst, am Virus zu sterben, sie haben Angst zu verhungern“*. Das absolut Unfassbare ist, dass wir bisher im Manyatta Slum mit seinen ca. 20.000 Einwohnern offenbar ganz alleine dastehen, was Davies und sein Team und unsere Strategie vor extreme Herausforderungen stellt.

*„Wir werden versuchen irgendwie so vielen Menschen wie möglich vor der absoluten Existenzbedrohung zu helfen, bis die Regierung, die UNO oder andere große Hilfsorganisationen hoffentlich in den nächsten Wochen Maßnahmen ergreifen, um den völlig verzweifelte Menschen im Manyatta Slum zu helfen“*, so Davies. Er bedankt sich für so viel Unterstützung aus Deutschland und verspricht in wirklich ergreifenden WhatsApp Nachrichten, dass er der *„last man standing“* sein und alles tun wird, um den gefährdeten und notleidenden Kindern und ihren Familien Beistand und Unterstützung zukommen zu lassen.

Wir hatten in der letzten Woche zwei Vorstandssitzungen über Videokonferenz und viele Telefonate. Wir machen uns große Sorgen, aber gleichzeitig ist da auch Hoffnung, gerade wegen der großartigen Unterstützung. 82 Menschen haben innerhalb einer Woche 7.204€ für unser Nothilfeprogramm gespendet. Das ist einfach grandios!

### **Was lief in dieser Woche?**

Am Dienstag hat unser Team begonnen, die „Corona-Hilfspakete“ zu verteilen. In erster Linie waren diese an unsere unmittelbaren Klienten und deren Haushalte gerichtet, d.h. die 137 Kindergartenkinder, die 20 Azubis im Schneiderinnenprogramm und die 22 Patenkinder. Wir konnten mit schnellen Überweisungen gleich zu Beginn der Woche 3.000€ zur Verfügung stellen. Hiervon wurden Hygieneschutzmaßnahmen für das Team organisiert. Außerdem konnten 200 umfangreiche „Nothilfe-Pakete“ ausgegeben werden, die keine Vollversorgung darstellen und für je einen Haushalt für die Dauer von einer Woche ausgerichtet waren. Die logistische Verteilung erfolgte über unser neues Gemeinwesenzentrum, das vom Grundsatz her für die Manyatta Slum Community da ist. Vertreter „unserer“ 179 Haushalte kamen, aber auch weitere bedürftige Haushalte aus der unmittelbaren Nachbarschaft, die logistisch und humanitär nicht abgewiesen werden konnten. Es durften immer fünf Personen das Zentrum betreten, wo sie neben Tipps, Informationen und Beratung -es grassieren viele Ängste und Fake-News rund um Corona!- auch die Pakete mit folgendem Inhalt erhielten: 1 Barren Seife, Desinfektionsmittel, ½ Kohlkopf, 1 kg Linsen, 1 kg Zucker, 2 kg Reis, 2 kg Mehl, ½ Liter Öl, 500g Salz.

Es ist schwierig, die Situation zu kontrollieren und die Konzepte so umzusetzen, wie geplant. Unser Zentrum wird in dieser Krise automatisch zu einer Anlaufstelle für alle Menschen in Not. Das oberste Ziel bleibt, die Betreuung und das Überleben „unserer“ 179 Kinder, aber wir kommen nicht umhin, auch für weitere Kinder in Not und deren Haushalte in unmittelbarer Nachbarschaft aktiv zu werden. Wir werden also „Wasser in die Suppe gießen“, d.h. die Pakete „ausdünnen“ und mit den Spenden, die wir erhalten, das ermöglichen, was eben geht.

## Wie geht es weiter?

Neben dieser Notfallhilfe werden wir die Anzahl der Wachmänner von einem auf zwei erhohen. Wir haben auch vor, vier Wasserzisternen à 5.000 Liter anzuschaffen und das großflächige Dach des Gemeinwesenzzentrums mit Regenrinnen auszustatten, so dass wir die aktuelle Regenzeit dazu nutzen können, den gerade für die Hygiene wichtigen Wasserzugang zu sichern. Zweckgebundene Spenden hierfür sind z.T. schon eingegangen bzw. zugesagt, aber auch hier wird noch Geld benötigt.

Gegenüber Davies und seinem Team haben wir die finanziellen Zusagen für den Corona-Nothilfeplan von 10.000€ auf 20.000€ erhöht, mit dem wir möglichst die kommenden zwei Monate abdecken wollen. Für die Wassertanks (à 5.000 Liter für jeweils rund 500€) und die Regenrinne werden wir gezielt Stiftungen anschreiben. Wer hier Spenden oder Darlehen (letzteres nach Rücksprache) beisteuern möchte, ist natürlich herzlich willkommen.

Die Straßenkinder wollen wir auch nicht aus dem Blick verlieren, wobei im Moment noch nicht klar ist, wie und wann wir aufgrund der Rechtsverordnungen mit den Straßenkindern arbeiten dürfen.

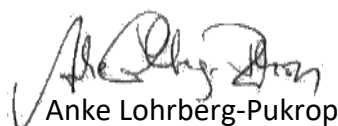
Wir arbeiten ziemlich genau seit 15 Jahren mit Davies zusammen und aus der Erfahrung einer engen und vertrauensvollen Partnerschaft haben wir uns entschlossen, als Vorstand zwar dranzubleiben und etwas zu steuern, aber das Nothilfeprogramm so flexibel zu halten wie möglich, um Davies und seinem Team Spielraum zu geben, das zu tun, was aus Einschätzung der Lage vor Ort notwendig und machbar ist. Dabei zählt jeder einzelne EURO. Gemeinsam werden wir hoffentlich auch dieses Kapitel irgendwie möglichst unbeschadet überstehen und vor allem möglichst vielen Kinder und ihren Familien eine Brücke der Hoffnung bauen.

Wir bedanken uns aus tiefstem Herzen für euer Vertrauen, euren Zuspruch und eure Unterstützung. Bleibt gesund und positiv (nicht im Sinne der Corona Infektion natürlich) und Asante Sana (Vielen Dank)!

Im Namen des UHURU-Vorstands, unseres Teams in Kenia um Davies und im Namen unserer Kinder in Kisumu:



Jonas Puhm



Anke Lohrborg-Pukrop



Katja Neubauer

**Updates:** Wir bereiten gerade ein Format vor, damit regelmäßig über [www.uhuru-ev.de](http://www.uhuru-ev.de) aktuelle Informationen über die Lage in Kenia und den Verlauf unseres Nothilfeprogramms bezogen werden können.

Zum Abschluss noch ein paar aktuelle Fotos:



200 „Corona – Schutz – Pakete“ wurden gepackt und verteilt.



Davies schreibt:

Thank you for your feedback. It's extremely difficult to manage the crowd. The first rule allowed entry for only 5 persons to the compound, however, a massive crowd gathered outside which forced us to allow them in and stand one metre apart. But this was violated too. When the outbreak is full blown, numbers stand at 25 now, this wont work. A Rome based priest also exposed many to the virus in Kisumu & Siaya after arriving from Italy and failing to self quarantine. He is very sick now. It is not possible to distribute the items per day, weekly supplies will do. Moving from door to door us not easy because the slum is congested, and still hundreds will line up. There are risks with those who dont receive, we can't manage it for now in the crisis. We just hope for goodwill of the community. In the coming days, Kenya may undergo complete lock down. We can't buy good from women since they sell perishable goods, and with market closure, their stock is no more. Yes we have reached our primary target. Depending on outcome of the online giving, we may extend support to other most vulnerable in community to win goodwill too. Love

15:12



Infektionsschutz im Uhuru-Zentrum: Handwaschbecken, Handschuhe für Mitarbeiter\*innen und Desinfektionsmittel



Teamsitzung unseres Kenia-Teams am Montag, den 16.3. mit dem Beschluss ein Corona-Nothilfeprogramm umzusetzen.